Nr. 446. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 24. September 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Die Leitung der Dampfergenossenschaft und des Zentralverbandes deutscher Strom- und Binnenschiffer läßt dem „B. B.-C." über die Ausbreitung der Cholera in Schifferkreisen beachtenswerthe Mittheilungen zugehen: Generaldirektor Louis Cunow schreibt darüber Folgendes: „Die behördlichen Maßnahmen, welche in Schifferkreisen zur Verhütung der weiteren Ausbreitung der Cholera getroffen werden, verdienen vollste Anerkennung, obgleich die praktische Durchführung auf außerordentliche Schwierigkeiten stößt. Unzutreffend ist es, wenn behauptet wird, die Regierungsdampfer müßten förmlich Jagd auf die Schiffer machen, um sie zur Untersuchung heranzuziehen. Ein Fahrzeug, welches sich bei gutem Winde in voller Fahrt befindet, kann eben unmöglich sofort auf Anruf ankern, das Gleiche gilt von den Schleppzügen, die sich in den Grund fahren würden, falls der Dampfer urplötzlich stoppen wollte. Außerdem ist zu beachten, daß zunächst nur ein Kahn kontrollirt werden kann, während dessen vielleicht fünfzig andere Fahrzeuge dem kontrollirenden Arzt vorüberfahren. Die einzige Möglichkeit, genaue Untersuchungen stattfinden zu lassen, bieten die Schleusen, die passirt werden müssen, falls man Berlin erreichen will, was seitens der Behörden auch bereits durch Errichtung von Cholerastationen als richtig erkannt wurde. Von größter Wichtigkeit ist es dagegen, daß man die Behörden an der Havel und der Elbe gelegener Ortschaften anweist, bei Erkrankungen und Todesfällen in Schifferkreisen sofort einzuschreiten, was vielfach nicht geschieht. Man sucht die Schiffseigner für die Einschleppung der Cholera verantwortlich zu machen, obgleich die letzten Erkrankungen und Todesfälle in Schifferfamilien vorkamen, welche überhaupt nicht in Hamburg gewesen sind. Die einzige Erklärung hierfür ist die Uebertragung durch das Wasser, zu dessen Benutzung die Schiffer leider gezwungen sind. Auf der weiten Strecke von Berlin nach Hamburg, Breslau, Danzig, Thorn, Bromberg 2c. existirt an den Ufern kein Brunnen, der den Leuten Wasser geben könnte. Es wäre von der größten Wichtigkeit, wenn hierin Wandlung geschaffen wird, da anderenfalls die Benutzung des Flußwassers den Schiffern geradezu aufgezwungen wird. Der Mangel an Trinkwasser für die Schiffer erstreckt sich bis nach Charlottenburg und Berlin, wo sie auf die Gutmüthigkeit der Hauswirthe angewiesen sind, die nicht immer Entgegenkommen zeigen. In Berlin am Nordhafen sollen die Schiffer sogar für den Eimer Trinkwasser fünf Pfennige zahlen müssen. Es wäre daher unbedingt zweckmäßig, die Berliner Uferstraßen und Hafenanlagen mit Brunnen zu versehen."

Die „Nordd. Allg." Ztg." führt in einem Leitartikel aus: „Aus dem bisherigen günstigen Ergebnisse der Cholera-Abwehr scheint sich in manchen Kreisen des Publikums die Meinung gebildet zu haben, als ob die Gefahr bereits überwunden oder doch nicht mehr von jener Aktualität sei, wie anfangs, und als ob man nunmehr mit ruhigem Gewissen das Weitere den Behörden überlassen dürfe, deren planvolles und in allen Instanzen energisches Eingreifen sich mit Recht der allgemeinen Anerkennung zu erfreuen hatte. So schmeichelhaft diese Anerkennung der behördlichen Fürsorge für den Gesundheitsschutz ist, so sollte doch die private, von jedem Einzelnen für sich und seinen Haushalt zu übende Abwehr nicht erlahmen, ja, es sollte deren ungeschwächte Fortsetzung nicht nur als Selbstschutz, sondern auch als Pflicht gegen die Allgemeinheit gewürdigt werden. . . . Es ist der Vorschlag gemacht worden, alles Wasser, bevor man es in die Leitungen läßt, abzukochen; aber es liegt wohl auf der Hand, daß die praktische Ausführung dieses Vorschlages auf für jetzt unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen muß. Es muß daher Sache der Bevölkerung bleiben, sich nach dieser Seite hin selbst zu schützen, indem jeder Hausvater dafür sorgt, daß in seinem Haushalte das Leitungswasser nur abgekocht für Haushaltungszwecke gebraucht wird, und gleichzeitig seine Nachbaren darauf aufmerksam macht, wie in den behördlichen Rathschlägen hinsichtlich der Vorbeugung der Ansteckungsgefahr gerade dieser am stärksten betont ist und seine Erfüllung die denkbar größte Sicherheit zu schaffen vermag.

Erfurt, 22. September. Die hier als choleraverdächtig eingelieferten Personen haben sämmtlich wieder als geheilt entlassen werden können. Der eine hier vorgekommene Fall der Erkrankung der Oberin des hiesigen städtischen Krankenhauses an der Cholera — das Krankenhaus liegt übrigens ganz isolirt $^1/_2$ Kilometer von der Stadt — hat in der Umgegend große Panik verursacht und zu den unsinnigsten Absperrmaßregeln gegen Erfurt veranlaßt, so daß die hiesige Stadtverwaltung in öffentlicher Bekanntmachung wiederholt auf den völlig seuchenfreien Zustand der Stadt hinzuweisen sich genöthigt gesehen hat. Der in Weimar vorgekommene Cholerafall betraf einen aus Hamburg zugereisten Bäckergesellen.

Hamburg, 23. September. Der Senat hat die Polizeibehörde um Gutachten ersucht, ob der gesammte Hausirhandel auf Karren in den Straßen zu verbieten sei, und ob den Händlern bestimmte Plätze anzuweisen wären. Zur Besserung der sanitären Verhältnisse der Stadt wird die Niederlegung des Gängeviertels ernstlich erwogen. Den hiesigen Vergnügungsvereinen ist der behördliche Bescheid zugegangen, daß Bälle vor der Aufhebung des Verbots öffentlicher Tanzvergnügungen nicht erlaubt seien. — Die Deutschen Lissabons sandten 2000 Mark, das Newyorker Hülfskomitee abermals 30,000 Mark, das Dresdener Hülfskomitee abermals 10,000 Mark für die Nothleidenden. Die Hamburger Volksbank hat von zweitausend Genossenschaften Deutschlands Gaben erbeten.

Der Verein der Zigarrenfabrikanten von 1890 in Hamburg hat Erhebungen angestellt, wie viel Erkrankungen und Sterbefälle an der Cholera in der Zeit vom 20. August bis 7. September, in welchem Zeitraum die Seuche bekanntlich am heftigsten auftrat, in den Betrieben der Mitgliedsfirmen stattgefunden haben. Bei den ca. 5000 Arbeitern, welche von den Vereinsmitgliedern beschäftigt werden, sind in dem angegebenen Zeitraume nur 18 Erkrankungen an der Cholera, davon 4 Todesfälle vorgekommen. Von letzleren sind noch zwei Fälle zweifelhaft, ob die Todesursache auf Cholera zurückzuführen ist.

Wien, 23. September. (W. T. B.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, sind alle nöthigen Verfügungen getroffen worden, um an den Uebergängen von Rumänien nach der Bukowina eine Revision der Reisenden einzurichten, wie sie gegenüber Deutschland und Rußland besteht. Zugleich soll ein Einfuhrverbot erlassen werden. Die Veranlassung zu diesen Maßregeln bildet die Verbreitung der Cholera in Bessarabien und die allerdings amtlich noch nicht bestätigte Meldung von Cholerafällen unter den rumänischen Truppen.

Rotterdam, 23. September. An Bord des rheinischen Schiffes „Gysberta" ist ein Knecht des Schiffers an der Cholera erkrankt. In Neeritter (Provinz Limburg) ist ein Cholera-Todesfall vorgekommen.

Paris, 23. September. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Temps" ist gestern in Asprières bei Rodez (Departement Aveyron) ein Mann an der Cholera gestorben.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Die „Post" brachte in einer der letzten Nummern wieder einen Artikel des Grafen Fred Frankenberg, der sich mit besonderer Schärfe gegen die Ergänzung der Einkommensteuer durch die Vermögenssteuer aussprach. An der Spitze des Blattes veröffentlicht nun Freiherr von Zedlitz mit Namensunterschrift folgende Erwiderung:

„Ich habe auf eine Entgegnung auf den letzten finanzpolitischen F. F.-Artikel lediglich deshalb verzichtet, weil mir die Fortführung einer Preßfehde gegen einen Parteigenossen widerstrebt. Das Entrefilet nöthigt mich aber zu zwei Bemerkungen: Der Gedanke einer Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer mit den finanz- und steuerpolitischen Zielen der Vermögenssteuer ist nichts Neues, sondern bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes von dem Finanzminister, wie von Rednern verschiedener Parteien als etwas nahezu Selbstverständliches bezeichnet worden. Insbesondere ist in der freikonservativen Fraktion damals von keiner Seite der Gedanke vertreten worden, die verschiedene Besteuerung des fundirten und nicht fundirten Einkommens unter Beibehaltung der Steuersätze für das erstere durch Herabsetzung des Steuersatzes für Arbeitseinkommen herbeizuführen und so den für die Freigebung von Ertragssteuern verfügbaren Mehrertrag der Einkommensteuer empfindlich zu schmälern. Die Bedenken, welche unter voller Zustimmung gerade besonders einflußreicher Parteigenossen mir gegenüber bezüglich der Vermögenssteuer geäußert sind, richten sich übrigens auch nicht gegen den Gedanken, die zum vollen Verzicht auf die Ertragssteuern noch fehlenden Deckungsmittel durch besondere Steuern auf das fundirte Einkommen zu beschaffen, sondern gegen die Form der Vermögenssteuer. Ich zweifle aber nicht, daß diese Bedenken namentlich bei den in vorwiegend ländlichen Kreisen gewählten Parteigenossen vielfach werden überwunden werden, wenn sie erst vor die Frage gestellt sein werden, ob mittelst der Vermögenssteuer der Verzicht des Staates auf die ganze Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ermöglicht oder durch Ablehnung derselben die Beibehaltung von 40 Prozent dieser Steuern als Staatssteuern nothwendig gemacht werden soll. Die bäuerlichen Wähler dürften andernfalls wohl bei den bevorstehenden Neuwahlen ein ernstes Wort mitreden."

Dieselbe Nummer der „Post" enthält, bezeichnend für den Zwiespalt der Anschauungen im freikonservativen Lager, einen Leitartikel, der sich gegen die Steuerreform ausspricht. Bezeichnend für den Ton des Artikels sind die Schlußworte:

„Der Appell an die Minderbesitzenden gegen die Mehrbesitzenden ist ein rein sozialistischer und kommunistischer, welchen der Rechtsstaat Preußen sich schwerlich zum Grundsatz machen kann. Der lockende Hinweis auf die volle „Bewegungsfreiheit der Kommunen, nur kontrollirt von einem mit der Kommunalaufsicht betrauten Selbstverwaltungskolleg", hat auch nicht viel Verlockendes, wenn man sich die weitere Entwickelung der kommunalen Freiheit in Frankreich vergegenwärtigt. Dort ist man bereits so weit, wie auf derselben Seite der Nr. 537 der „National-Ztg.", welche jene Auslassung der „Berl. Pol. Nachr." bringt, zu lesen: Für die unglücklichen Familien der am Streik in Carmaux betheiligten Grubenarbeiter beantragten in Moulins die sozialistischen Mitglieder des Generalraths eine Geldunterstützung. Diese Unterstützung wurde mit einer Stimme Majorität gewährt. Sapienti sat."

— Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei hat folgendes Glückwunschschreiben an Herrn Professor Biedermann in Leipzig zu dessen achtzigjährigem Geburtstag gerichtet:

Hochverehrter Herr und Freund! Der Tag, an welchem Sie Ihr achtzigstes Lebensjahr vollenden, ist ein Tag der Freude für Alle, welche mit Ihnen in gleicher Richtung dem Vaterlande zu dienen bemüht sind. Ihnen ist vergönnt gewesen, was wenigen Sterblichen zu Theil ward: von Jugend an das Richtige erstrebt, das Erstrebte herrlich erreicht und noch in einem das gewöhnliche Maß weit übersteigenden Alter die Kraft des Leibes und der Seele behalten zu haben, um an der Befestigung des Erreichten rastlos zu arbeiten. In den trüben Tagen der Zerrissenheit Deutschlands haben Sie mit edler Begeisterung den nationalen Gedanken verkündet, in den Wirren der großen Erhebung des Volksgeistes von 1848 haben Sie mit dem klaren Blicke des echten Politikers den allein zur Verwirklichung dieses Gedankens führenden Weg erkannt, und gegenüber der partikularistischen Reaktion haben Sie auf schwierigem Posten, inmitten einer Welt von Feindseligkeiten, furchtlos und beharrlich diesen Weg ebnen helfen. Dieser hochverdienstvollen Thätigkeit dankbar zu gedenken, ist Ihren Gesinnungsgenossen heute doppelt Bedürfniß. Der Rückblick auf die so glücklich bestandenen Kämpfe der Vergangenheit darf Ihnen, wie uns Allen zugleich Bürge dafür sein, daß auch in Zukunft die Gefahren, welche eine gedeihliche Weiterentwickelung unseres Nationalstaates fortdauernd bedrohen, stets siegreich werden überwunden werden. Möge die Gnade des Höchsten Ihnen einen sonnigen Lebensabend verleihen und Sie uns noch lange in schaffender Kraft erhalten, den Aelteren zur Stärkung, den Jüngeren zum Vorbild! Mit herzlichem Glückwunsch und Gruß.

Berlin, 23. September 1892.

Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei.

— In der letzten Anarchisten-Versammlung in Berlin behauptete der Führer der Unabhängigen, Werner, die sozialdemokratische Partei habe 370,000 Mark bei der Bank von England zinstragend für Wahlzwecke angelegt.

— Der Plan der deutschen Kolonialgesellschaft, eine wissenschaftliche Untersuchungsstation am Kilimandscharo zu begründen, die neben der wissenschaftlichen Erforschung des Landes sich mit der versuchsweisen Einführung von Thier- und Pflanzenkulturen befassen soll, ist augenblicklich Gegenstand eines Schriftenaustausches zwischen der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes und dem Vorsitzenden der deutschen Kolonialgesellschaft, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Das Kolonialamt hat gegen Errichtung einer selbstständigen Station finanzielle Bedenken, die sich aber in der Hauptsache erledigen würden, wenn die Absicht nur darauf ginge, der bestehenden Kilimandscharostation einen mit wissenschaftlichen Forschungen und Versuchen zu betrauenden Gelehrten zu attachiren. Freiherr von Soden ist davon verständigt worden; seine Antwort steht aber noch aus. Dieser Plan, wissenschaftliche Experten den bestehenden Stationen der Regierung zu attachiren, wird, wie aus dem in der „Voss. Ztg." veröffentlichten Antwortschreiben des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg hervorgeht, die im Oktober stattfindende Sitzung der Gesellschaft beschäftigen. Es soll der Vorschlag gemacht werden, Mittel auszuwerfen, um auch in Mwapwa, Tabora und anderen wichtigen Punkten je zwei wissenschaftlich gebildete Männer zu stationiren.

— In den ersten fünf Monaten des laufenden Etatsjahres, d. i. vom 1. April 1892 bis zum Schluß des August, haben die Einnahmen des Reichs an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern 213,365,833 Mark oder 9,447,099 Mark mehr brtragen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Zunahme resultirt im Wesentlichen aus den Zöllen, deren Erträgnisse eine Vermehrung um 8,175,977 Mark erfahren haben. Die Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben ist um 6,495,894 Mark auf 43,113,612 Mark zurückgegangen. Die Erträgnisse des Spielkartenstempels und der Wechselstempelsteuer sind um 21,855 Mark beziehungsweise 117,397 Mark zurückgegangen. Die Stempelsteuer für Werthpapiere hat 1,281,172 Mark oder 115,807 Mark weniger erbracht; die Stempelsteuer für Kauf- und sonstige Anschaffungs-Geschäfte hat eine noch stärkere Einbuße erlitten, nämlich um 1,072,877 Mark, da sie nur 3,833,794 Mark betrug. Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung sind um 3,877,137 Mark, die der Reichseisenbahn-Verwaltung um 847,000 Mark gestiegen.

— Zum Fall Lauppe in Pirmasens wird mitgetheilt:

Das führende pfälzische ultramontane Organ, die „Pfälz. Ztg." hatte behauptet, es sei noch niemals vorgekommen, daß ein protestantischer Volksschullehrer seine Kinder katholisch habe taufen und erziehen lassen. Jetzt geht dieser Zeitung folgendes Schreiben aus Pirmasens zu: „Der protestantische Lehrer Fritz Müller in Pirmasens hat sich im September des Jahres 1890 mit einer Katholikin verheirathet, durch einen katholischen Geistlichen katholisch trauen lassen und durch notariellen Akt verpflichtet, die der Ehe entsprießenden Kinder katholisch erziehen zu lassen. (In der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1881 wurde der Sohn des protestantischen Lehrers Fritz Müller in der katholischen Kirche von dem katholischen Geistlichen katholisch getauft.) Der protestantische Lehrer Fritz Müller ist nach wie vor geehrt und geachtet bei Jedermann. Von einem „Fall Müller" hat man bis jetzt nichts vernommen. Der protestantische Lehrer Friedrich Bestle in Pirmasens hat sich zu Ostern des Jahres 1892 mit einer Katholikin verheirathet, durch einen katholischen Geistlichen katholisch trauen lassen und durch notariellen Akt verpflichtet, die der Ehe entsprießenden Kinder katholisch erziehen zu lassen. Der protestantische Lehrer Friedrich Bestle ist nach wie vor beliebt und geschätzt bei Jedermann. Von einem „Fall Bestle" hat man bis jetzt nichts vernommen. Der katholische Lehrer Josef Lauppe in Pirmasens hat sich im Juli des Jahres 1892 mit einer Protestantin verheirathet, durch einen protestantischen Geistlichen protestantisch trauen lassen und durch notariellen Akt verpflichtet, die der Ehe entsprießenden Kinder protestantisch erziehen zu lassen. Der katholische Lehrer Josef Lauppe genießt nach wie vor unbedingte Hochschätzung bei Jedermann. Die Charaktertüchtigkeit des Herrn Lauppe und seiner Braut, jetzigen Frau, ist unantastbar, und vor dem Ernst ihrer moralischen Reinheit muß jede Verleumdungssucht verstummen. Von einem „Fall Lauppe" sind alle Blätter voll."

Aus Ostpreußen, 21. September. Die Rominter Heide, in der Kaiser Wilhelm dieser Tage auf Hirsche pürschen wird, besteht aus den vier Oberförstereien Nassawen, Warnen, Szittkehmen und Goldap und ist fast gänzlich durch hohe Zäune eingehegt, damit das Wild nicht austreten kann. Die von dem Romintefluß, der ihr auch den Namen gab, durchflossene Heide umspannt über vier Quadratmeilen und liegt in den beiden Kreisen Stallupönen und Goldap. Ihre östlichen Enden liegen nur 2 Kilometer von der russischen Grenze entfernt. Von den in der Heide gelegenen Dörfern, deren Bewohner fast durchgängig Waldarbeiter sind, ist Theerbude, so benannt nach der früheren Beschäftigung der dortigen Einwohner, die das Theerschwelen schon längst aufgegeben haben, der bedeutendste. Dieser Ort, noch mehr aber das kleinere Heidedorf Jagdbude, liegen ziemlich abgeschlossen von der Verkehrsstraße inmitten hochragender Fichten, eine Baumgattung, die nur zuweilen von Laubwald unterbrochen wird. Die Leute sprechen mit wenigen Ausnahmen, und das sind zumeist alte Leute, deutsch, verstehen aber fast durchgehends litauisch. Die Rominter Heide, deren rationelle Ausnutzung noch der Zukunft, d. h. nach Herstellung bequemer Verkehrswege, vorbehalten bleibt, besitzt immerhin den Werth eines kleinen Fürstenthums und hat im östlichen Deutschland vielleicht nur in der auf 12 Millionen Mark abgeschätzten Görlitzer Heide ein Seitenstück.

Hannover, 21. September. Die Verhandlungen der preußischen Regiernng mit dem Herzog von Cumberland nehmen, wie man der „Mgdb. Ztg." schreibt, einen erfreulichen Fortgang. Auf beiden Seiten ist man ernstlich bemüht, einen befriedigenden Abschluß herbeizuführen. Bei den vielen verwickelten Rechts- und Eigenthumsfragen, die hierbei zu lösen sind, ist es natürlich, daß die Unterhandlungen eine gewisse Zeit erfordern, ehe eine endgültige Entscheidung getroffen werden kann. In Bezug auf Herrenhausen dürfen die Verhandlungen als im Wesentlichen abgeschlossen betrachtet werden. Auch die Interessen der Stadt und Provinz Hannover werden bei den beiderseitigen Festsetzungen in wünschenswerther Weise berücksichtigt. Die bedeutenden Sammlungen an Werken der Kunst, die nach dem Vertrage vom September 1867 dem König Georg und seinen Rechtsnachfolgern zustehen, werden in Hannover verbleiben. Die Verhältnisse der königlichen öffentlichen Bibliothek liegen so, daß der Herzog Anspruch auf den größten und werthvollsten Theil derselben machen kann. Sie ist wesentlich aus Privatmitteln des früheren Königshauses gestiftet und unterhalten worden. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß sie, obwohl das Eigenthumsrecht des Herzogs in dem angegebenen Umfange unbestreitbar ist, dennoch an ihrem jetzigen Orte verbleibt und nach wie vor für alle wissenschaftlichen Arbeiten ein unentbehrliches Hülfsmittel bildet.

Oesterreich-Ungarn.

Von ihrem Wiener Berichterstatter erhält die „Köln. Ztg." Mittheilungen über das vorläufige Programm für den diesjährigen Besuch Kaiser Wilhelms in Wien, der im unmittelbaren Anschlusse an die Weimarer Feste erfolgen soll. Die Reise trägt wie sonst den Charakter eines freundschaftlichen Privatbesuchs, ohne daß der Kaiser inkognito käme. An den Hochgebirgsjagden in Steiermark, die am 26. September beginnen, nimmt Kaiser Wilhelm diesmal nicht Theil. Es sind auch während seines Aufenthaltes im Oktober bisher nur kleine Jagden im benachbarten Lainz in Aussicht genommen. Während des Aufenthalts des Kaisers in Schönbrunn bilden einen Hauptprogrammpunkt die Festlichkeiten, die sich an den Distanzritt der deutschen Offiziere von Berlin nach Wien knüpfen sollen. Bei Hofe findet zu ihren Ehren eine große Abendgesellschaft statt und der sehr rührige Wiener Ausschuß plant zu ihrer Begrüßung außerdem Festlichkeiten verschiedener Art, Ausflüge nach dem Staatsgestüt Kisber, nach dem Hofgut Holitsch, wo eine Hirschjagd stattfinden soll, und mehr dergleichen.

Wien, 23. September. (W. T. B.) Die Gesetze betreffend eine Effektenumsatz-Steuer und betreffend Stempelgebühren von ausländischen Werthpapieren haben am 18. d. M. die landesherrliche Sanktion erhalten. Dieselben sollen mit dem 1. Januar 1893 in Kraft treten.

Prag, 23. September. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des böhmischen Landtages erklärte der Statthalter Graf Thun auf eine Interpellation wegen der in Stecken zwischen Deutschen und Czechen vorgekommenen Schlägereien, es habe kein Grund dazu vorgelegen, den Ausflug eines czechischen Vereins nach Stecken zu verbieten. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Deutschen, welche von der Anwesenheit der Czechen in Stecken Kenntniß erhalten hatten, in demonstrativer Absicht dorthin gekommen seien. Der Statthalter sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, und wünschte, daß derartige unliebsame Zwischenfälle sich in Zukunft nicht wiederholen möchten und der nationale Frieden ungestört bleibe. In weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung erklärte der Statthalter Graf Thun in Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Trojan betreffend die Reichenberger Vorgänge, die Erhebungen über die Vorgänge seien noch nicht abgeschlossen, jedoch stehe fest, daß einige Angaben der Interpellation den Thatsachen nicht entsprächen. Ferner machte der Statthalter die Mittheilung, daß er die Interpellation des Abgeordneten Spindler bezüglich der Eisenbahntarife des deutschen Reiches wegen ihrer hohen wirthschaftlichen Bedeutung dem zuständigen Ministerium zur weiteren Verfügung unterbreiten werde. Hierauf wurde der Antrag auf Verstattlichung der böhmischen Westbahn in zweiter Lesung angenommen.

Prag, 23. September. (W. T. B.) Der Klub der Altczechen theilte dem jungczechischen Klub mit, daß er beschlossen habe, die Ueberreichung einer Adresse an die Krone als zur Zeit inopportun zu vertagen. Er empfehle eine besondere Gesetzesvorlage zur Lösung der nationalen Fragen und nehme die Einladung zu einem gemeinsamen Vertrauensmännertage der czechischen Abgeordneten Böhmens, Mährens und Schlesiens an.

Pest, 19. September. Gestern und heute sind die saftigsten Früchte des Kossuth-Kultus gereift, der jetzt bei der Feier des 90. Geburtstages getrieben wird. Ein riesiger Zug ging vom Calvinplatz in das Stadtwäldchen und die Volksversammlung in letzterm hat unter großer Betheiligung stattgefunden, so sehr auch die offiziöse Presse und das offiziöse Korrespondenzbureau die Bedeutung der gleichzeitig an zahlreichen Orten veranstalteten Landesfeier abzuschwächen bemüht sind. Das Fernbleiben der Beamten kann den Sinn und Werth der Kundgebung nicht ändern. Die heutige Begrüßung des gewesenen Gouverneurs in Turin durch 20 Abgeordnete der äußersten Linken ist schon an sich eine schwerwiegende Kundgebung, wenngleich ihre gegen das Haus Habsburg gerichtete Spitze in dem vom Abgeordneten Karl Eötvös verfaßten schwungvollen Beglückwünschungsschreiben durch die Aeußerung gemildert ist, daß die Partei, die ihn gewissermaßen als Nationalhelden verehrt, auf anderem Wege als er das gemeinsame Ziel, die volle Unabhängigkeit Ungarns, zu erreichen trachtet. Ein schlagenderer Beweis des Zaubers, den der neunzigjährige Greis noch immer auf die magyarische Volksseele ausübt, ist die heutige Feier in Tallya, die Einweihung der restaurirten evangelischen Kirche, in der Kossuth getauft worden ist und zu der viele Hunderte von den fernsten Theilen des Landes wallfahrten, um dort den magyarischen Gambetta zu huldigen, weniger um der wirklichen Verdienste willen, die er sich um die freiheitliche und fortschrittliche Entwickelung seines Volkes erworben, als aus nationaler Eitelkeit, weil er in dem verhängnißvollen Unabhängigkeitskampfe die Ehre des Volkes gewahrt haben soll. So wie Thiers den Diktator von Tours einen Fou furieux genannt, hat der größte Ungar, Graf Stephan Szechenyi, seinen siegreichen Nebenbuhler um die Volksgunst als Verderber seines Vaterlandes angeklagt. Daß Ungarn sich wieder von seinem schweren Falle erholt hat, dankt es der Weisheit Deaks, dessen Werk, der Ausgleich von 1867, eine Grundlage der Großmachtstellung der Monarchie und damit des mitteleuropäischen Friedensbundes, Kossuth moralisch und materiell zu schädigen eifrig bemüht gewesen ist. Die oppositionellen Blätter aller Schattirungen verherrlichen den seit 43 Jahren fern von der Heimath weilenden Volkstribun in überschwenglichster Weise und sind empört darüber, daß die unter den 15,000 Unterzeichnern der in Turin übergebenen Adresse befindlichen Einjährig-Freiwilligen von ihrer militärischen Behörde wegen solch untersagter Betheiligung an der Politik bestraft werden sollen. Kossuths Ansichten über die heutige staatsrechtliche Entwicklung und Stellung Ungarns hat er in seiner Ansprache an die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei dargelegt, die ihm in Turin eine Adresse überreicht. Er sagte:

„Glauben Sie mir, ich halte diesen Tag für eine Auszeichnung in Betreff meiner armen Person, aber nicht für einen Freudentag. Die mir zugeschriebenen großen Thaten waren mit dem 15. März verwoben; nicht ich habe dieselben vollbracht, ich war nur der Exponent des nationalen Willens. Da Sie mich im Namen der Partei begrüßten, erkläre ich, daß es zwischen uns eine klaffende Lücke giebt. Stehe ich noch ganz da? Sie haben mich entzweigeschnitten. Allein Sie haben einen edlen Beruf: den Willen der Nation zu entwickeln, und das bedeutet nichts anderes, als anzunehmen, was vorwärts führt, und alles abzuweisen, was zurückführt. Die Nation ist im Erwachen. O mein Gott, wohin würde sie sich entwickeln, wenn das nicht wäre!? Ihrerseits ist es ein Fehler, daß Sie den gegenwärtigen Fortschritt als abgeschlossen betrachten, denn die Kräftigung des ungarischen Staatsgedankens ist ein kurioses Schlagwort, wenn man den Staatsgedanken bereits aufgegeben hat. Das Zeichen des Erwachens sehe ich in dieser Demonstration. Aus dem Erwachen kann sich der nationale Wille entwickeln. Hören Sie nie auf, das Andenken der Märtyrer zu ehren; diese lieben Säfte dem Boden, in welchen die Ideen der Unabhängigkeit gesäet waren, ohne welche die Menschen nichts vermögen. Diese glühenden Ideen der Vergangenheit bringen vielleicht auch Ihnen das, was jede Nation braucht, um eine Nation sein zu können!"

Das ist doch die vollständigste Verneinung aller Grundlagen des heutigen Ungarns und ein Hinweis auf Bahnen, die nur zum Unglück des Landes führen können.

Niederlande.

Amsterdam, 23. September. (W. T. B.) Die Königin-Regentin, welche den für den 7. d. Mts. geplanten Besuch in Haarlem auf Vorstellung des Obersten Sanitätsrathes des Landes verschoben hatte, begab sich heute mit der Königin Wilhelmine nach Haarlem. Die Majestäten wurden auf der Reise und bei ihrer Ankunft von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Frankreich.

Paris, 22. September. Unter den aus Anlaß des Nationalfestes von dem Präsidenten der Republik Begnadigten befinden sich der wegen der Vorgänge vom 1. Mai in Fourmies von den Geschworenen des Nord zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurtheilte Agitator Culine und der ehemalige Maire von Toulon, Herr Fouroux, der wegen einer unsaubern Geschichte vom Schwurgerichte des Var zu einer fünfjährigen Gefängnißhaft verurtheilt worden war. Der Rest der Strafe wurde den beiden Verurtheilten nur unter der Bedingung nachgesehen, daß sie sich nicht eines neuen Vergehens schuldig machen. Der „Intransigeant", unter dessen Auspizien eine Liga für die allgemeine Amnestie wirkte, welche unausgesetzt diese Maßregel für das „Opfer Constans" verlangte, geberdet sich wie rasend über die Begnadigung des Agitators, weil dieselbe zugleich mit derjenigen Fouroux erfolgte.

Paris, 22. September. Das „Journal des Debats" widmet seinen Leitartikel der Säkularfeier der ersten Republik und bemerkt, daß es erst der dritten Republik gelungen ist, im Lande festen Fuß zu fassen, das weder 1792 noch 1848 für diese Regierungsform reif war. Aber auch die dritte Republik wäre ohne die muthige und patriotische Initiative Thiers und seiner Freunde, welche als Bürgen dem mißtrauischen Lande gegenüber auftraten, nicht von Dauer gewesen. Mehr als zwanzig Jahre sind seit der Gründung der dritten Republik verflossen, deren Regierende gewiß manchen Fehler begangen, aber darum nicht minder sich das Verdienst erworben haben, daß sie die Wiederaufrichtung Frankreichs nach einer schrecklichen Katastrophe zu Wege gebracht, die Ruhe auf den Straßen gesichert, die Armee und die Finanzen wieder hergestellt haben. So ist die Republik nicht nur eine nothwendige, sondern eine populäre Regierungsform geworden, für welche das Volk einen Theil seiner Anhänglichkeit für die Grundsätze von 1789 bewahrt. Diese Thatsache ist um so bedeutsamer, als fast während des ganzen Jahrhunderts neunzehn Zwanzigstel der Bourgeoisie und des Bauernstandes voller Bewunderung für die große Revolution, aber ebenso entschiedene Gegner der Republik waren, die noch heute ernste Gefahren bestehen könnte.

Rouen, 23. September. (W. T. B.) In einer zahlreich besuchten Versammlung von Industriellen und Landwirthen, welcher mehrere Senatoren und Deputirte beiwohnten, wurde beschlossen, gegen den Entwurf eines Handelsübereinkommens zwischen Frankreich und der Schweiz sowie gegen jede Herabsetzung des Minimaltarifs Protest einzulegen.

Italien.

Rom, 23. September. (W. T. B.) Behufs Berathung über den Schluß der parlamentarischen Session wird am nächsten Sonntag ein Ministerrath stattfinden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. September. (W. T. B.) In einer heute stattgehabten Sitzung des Staatsrathes wurde die Einberufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Tagung beschlossen. Den Gegenstand der Berathung wird die Vorlage betreffs der Armeefrage bilden.

Großbritannien und Irland.

Die aus Simla vielleicht als Probier-Ballon eingetroffene, indeß schon wieder offiziös abgeleugnete Meldung, daß der Herzog von Connaught zum Nachfolger von General Roberts, und damit zum Höchstkommandirenden in Indien ausersehen sei, hat in England nichts weniger als eine enthu-

siastische oder auch nur beifällige Aufnahme gefunden. Die indische Grenze ist die verwundbarste Stelle im ganzen britischen Weltreiche; die unvermeidlich wiederkehrenden Kriege in den anstoßenden Gebieten erfordern einen ebenso tüchtigen wie erfahrenen General, und beide Eigenschaften werden dem Herzog von Connaught bestritten. Er hat allerdings als Kommandant einer Division die Schlacht von Tel-Kebir mitgemacht; allein General Wolseley hielt ihn und seine Leute weit vom Schuß, so daß diese Episode in der militärischen Laufbahn des Herzogs einen militärischen Anstrich hat, der nicht dazu beiträgt, seine Wahl für den ihm offenbar zugedachten Posten zu rechtfertigen. Die englische radikale Presse äußert sich darüber sehr rückhaltslos; die konservativen Zeitungen schweigen, oder sagen wenig, was deutlich erkennen läßt, daß sie von der Idee nicht sonderlich entzückt sind. Die Gladstone'sche Presse äußert sich mit Zurückhaltung, und das ist ausschlaggebend. Es heißt so viel, als daß Gladstone nicht abgeneigt ist, die Ernennung des Herzogs zum Nachfolger General Roberts vollzogen zu sehen und damit zu erfüllen, was ihm unstreitig von der Königin als Wunsch nahe gelegt worden ist. Es läßt sich allerdings sehr viel gegen diese Beförderung über die Köpfe altgedienter und verdienter Generäle weg sagen; andererseits hat die Sache auch wieder viel für sich. Die britische Armee steht am liebsten unter dem Befehl eines Prinzen des königlichen Hauses, und dieses Gefühl verdient in Berechnung gezogen zu werden und fällt stark in die Wagschale; es wird selbst von General Wolseley nicht niedrig angeschlagen. Die Angriffe gegen die Eignung und Befähigung des Herzogs sind außerdem ungerecht, wenn nicht geradezu gehässig. Trotz der ängstlichen Sorgfalt um seine Sicherheit, hat er in Egypten dennoch als Befehlshaber der Süd-Armee Gelegenheit gehabt, sich als tüchtiger Offizier zu erweisen, und seine Ernennung zum Nachfolger General Roberts ist darum durchaus nicht gleichbedeutend mit dem „unvermeidlichen Verhängniß", welches die radikale, namentlich irische Presse hereinbrechen sieht, wenn das höchste Kommando in Indien in „solche Hände" gelegt wird. Die maßgebendsten militärischen Persönlichkeiten in England haben eine hohe Meinung von seiner Tüchtigkeit und Begabung als Befehlshaber, eine Meinung, die, nebenbei bemerkt, auch Kaiser Wilhelm theilt, und in den Reihen der Armee wäre die dem Herzog zugedachte Rolle entschieden populär.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 24. September. Heute sind leider wieder einige Erkrankungen an Cholera zu melden. In dem Hause Dunzig 5 erkrankte gestern der 9jährige Sohn des Arbeiters Wolter. Es ist dies in dem Hause bereits die 6. Erkrankung. — Bei dem aus der Gartenstraße vor einigen Tagen abgeholten Kind, das unter verdächtigen Umständen erkrankt, ist nur Brechdurchfall festgestellt. — In Glienken erkrankte gestern Abend der Ortsschulze Habermann, der auch schon nach wenig Stunden starb. Die Ursache dürfte erst durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt werden. — In Stolzenhagen ist heute Morgen ein Kind anscheinend an Cholera gestorben. — Nach einer uns zugegangenen telegraphischen Meldung macht heute auch das Landrathsamt in Ueckermünde bekannt, daß in Ziegenort ein Kahnmatrose an asiatischer Cholera verstorben ist.

Der Handel mit Lumpen und Knochen im stehenden Gewerbe, sowie im Umherziehen gegen Umtausch des sogenannten Nadelkrams wird nunmehr auch für den Polizeibezirk Stettin bis auf weiteres verboten.

Herr Dr. Hans Brackebusch in Berlin giebt im Anschluß an eine Veröffentlichung betreffs bakterienfreien Wassers folgendes Verfahren an, welches sich für das Haus eignet. Man füllt einen Steintopf von ca. 20 L. Inhalt bis auf Handbreite zum Rande mit Wasser an, schüttet drei gehäufte Eßlöffel voll Zement hinzu und rührt mit einem großen Holzlöffel fünf Minuten lang. Das Wasser setzt sich dann sehr schnell und ist zum Waschen des Körpers, zum Kochen (ausgenommen Hülsenfrüchte) fertig. Zur Gewinnung von Trinkwasser filtrirt man durch Kaffeepapier in eine Karaffe und setzt so viel Selterswasser zu, bis die anfänglich entstandene Trübung wieder verschwunden ist. Der Zement enthält soviel freien Kalk, daß die Tödtung der Bakterien sicher ist, der gelöste Kalk wird durch die Kohlensäure des Selters in doppelkohlensauren Kalk verwandelt, welchem das Gebirgswasser seine Frische verdankt. Der Zement muß frisch sein und darf nicht neben riechenden Stoffen gelagert haben. Eine Flasche Selters à 5 Pfg. reicht für 5 Liter Trinkwasser. Ich verzichte Privatleuten gegenüber bezüglich obigen Verfahrens gern auf Patentgebühren. Industrielle Etablissements, Behörden 2c. wollen sich aber vor Einführung dieser Neuerung mit mir verständigen.

Der Landrathsamts-Verweser des Kreises Ueckermünde warnt Jedermann im eigenen und im Interesse der Gesammtheit vor dem Genuß des Ueckerwassers.

In Stralsund liegen auf der Außenrhede des Hafens die am Donnerstag Nachmittag mit Ladung von Stettin eingetroffene Yacht „Morgenröthe" und ferner seit Freitag Vormittag der Dampfer „Margarethe", Kapt. Range, welcher ebenfalls von Stettin kommt und Stückgüter geladen hat, unter Quarantäne.

In Greifswald liegt seit Donnerstag Mittag der Kahn Nr. 22/23 an der Südmoole in Wieck in Quarantäne. Die Yacht „Marie" ist aus der Quarantäne entlassen worden. Daselbst hat sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Helfritz ein Hülfskomitee für die Nothleidenden in Hamburg gebildet.

— Die königl. Regierung veröffentlicht folgende Bekanntmachung: In Nr. 38 unseres diesjährigen Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. d. Mts. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 2. Januar 1893 verlooßten Schuldverschreibungen der Staatsanleihen von 1842 enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgelooßten Staatspapiere beigefügt und sind in derselben zugleich die Nummern derjenigen Schuldverschreibungen verzeichnet, welche schon früher ausgelooßt und gekündigt, aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind. Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgelooßten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungstage aufhört, und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinsscheine dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Nennbetrage gekürzt werden wird. Die vorerwähnten Verloosungslisten sind in unserem Verwaltungsbezirke noch in den Geschäftszimmern der Landräthe, Magisträte, der hiesigen königlichen Polizei-Direktion, sowie in der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse, den kgl. Kreis- und Forst-Kassen, den Kreis-, Kommunal- und Kämmerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

— Zum Benefiz für Frl. Martorel gelangt am Montag im Bellevuetheater Millöcker's „Bettelstudent" neu einstudirt zur Aufführung und wird sich dabei als „Simon" ein neuer Tenorbuffo, Herr Zähler aus Dresden, vorstellen; die „Laura" singt Frl. Pichler, die „Bronislawa" Frl. Kaps. Die Vorstellung verdient also allseitiges Interesse und verdient schon deshalb zahlreichen Besuch, weil Frl. Martorel zu den fleißigsten Mitgliedern der Bühne gehört und mit ihrem derben Humor schon oft zur Erheiterung der Zuschauer beigetragen hat, auch ihre „Palmatika" im „Bettelstudent" ist eine überaus erheiternde Leistung.

* Zwischen Gotzlow und Frauendorf bemerkten vorüberfahrende Personen auf den Wiesen Kleidungsstücke, die sie an sich nahmen. In denselben befand sich ein Zettel, wonach sich an der Stelle ein alter Mann vom Saalestrand das Leben genommen haben will.

— Die Gewerbtreibenden zu Podejuch hatten wegen der Sonntagsruhe eine Petition an die Regierung gerichtet und darauf hingewiesen, daß sie ihre Haupteinnahmen an den Sonn- und Festtagen in Folge des Fremdenverkehrs hätten. Jetzt ist den Petenten durch den Herrn Regierungs-Präsidenten eröffnet, daß sie ihre Läden künftig in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr an Sonn- und Festtagen bis 5 Uhr Nachmittags offen halten können.

Jagd und Sport.

Zu dem Distanzritt Berlin—Wien sind dem „Mil.-Wochenbl." zufolge bis zum Schluß der Meldefrist 132 Nennungen von Offizieren der deutschen Armee erfolgt. 126 Offiziere haben je 1 Pferd, 5 deren 2 und 1 (der Kommandeur des 5. Dragoner-Regiments in Hofgeismar Oberstlieutenant von Braun, der früher in österreichischen Diensten stand) hat 4 Pferde angemeldet. Von den einzelnen Armeekorps hat das Gardekorps die bei weitem meisten Meldungen gehabt, nämlich 31, dann folgen das 6. (schlesische) und 9. (schleswig-holsteinische) mit je 10, das 3. (brandenburgische) mit 9, das 10. (hannoversche) und 12. (königl. sächsische) mit je 8, das 4. (sächsische) mit 7 u. s. w. Vom 14. (badischen) und 7. (westfälischen) sind nur 3, vom 17. (westpreußischen) 2 und vom 8. (rheinischen) 1 Offizier gemeldet. Die Mehrzahl der Offiziere, nämlich 109, gehört der Kavallerie an, 14 sind von der Infanterie, 7 von der Feldartillerie und je 1 vom Train und von der Luftschifferabtheilung. Von den einzelnen Regimentern haben die 2. Garde-Dragoner die meisten Meldungen, nämlich 6, dann folgen die Leib-Garde-Husaren und die 2. Garde-Ulanen mit je 4 Offizieren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. September. Bei der großen Pferde-Auktion, die heute unter gewaltigem Andrang im königl. Marstall in der Dorotheenstraße abgehalten wurde, kamen auch einige Pferde unter den Hammer, die der Kaiser selbst benutzt hat. Das bekannteste dieser Thiere ist der Goldfuchs „Satan", den der Kaiser als Husar bisher zu reiten pflegte. Der elfjährige Wallach, der jetzt vorn lahmt, dicke Hacken, Fesselgallen und eine Sehnenverdickung am rechten Bein hat, wurde für 35 Doppelkronen losgeschlagen. Ein anderes Reitpferd des Kaisers, das der Monarch besonders bei seinen hiesigen Spazierritten gebraucht hat, der achtjährige braune Beberbecker Wallach „Oskar", der z. Z. an einer Auftreibung der linken Kinnlade leidet, brachte 83½ Doppelkronen. Die dreizehnjährige schwarzbraune Stute Black-Beß, ein Geschenk aus England, wurde bis 43 Doppelkronen gesteigert. Unter den Wagenpferden befanden sich auch die prächtigen ostpreußischen Jucker „Nanon" und „Loreley", die der Kaiser schon als Prinz gefahren. Die beiden Stuten, deren eine wegen einer Linsentrübung und deren andere wegen Rehbeine ausrangirt ist, wurden für 40 bezw. 53 Doppelkronen verkauft. Gleichfalls noch aus der Prinzenzeit des Kaisers stammte der hellbraune „Mallase", der für 30 Doppelkronen einen Käufer fand. Die beiden Trakehner Rapphengste „Peleus" und „Markus", die hier vielfach im Stadtwagen gegangen sind, brachten 27, bezw. 40½ Doppelkronen. Recht hoch, mit 54 Doppelkronen, wurde der als Roarer bekannte braune Beberbecker Hengst „Pfeil" bezahlt. Das Gesammtergebniß der Versteigerung, der der Oberstallmeister Graf Wedell und viele Offiziere beiwohnten, betrug die stattliche Summe von 16,130 Mark oder 806½ Doppelkronen.

— (Sozialdemokratische Praxis.) Zu einer wüsten Schlägerei kam es vorgestern Abend in der neunten Stunde in dem bekannten Saal der „Königsbank", große Frankfurterstraße 117 in Berlin. Dort fand aus Anlaß der bevorstehenden Kommunalwahlen eine Versammlung der sozialdemokratischen Partei statt. Um daran Theil zu nehmen, war auch der in der Prenzlauerstraße 23—24 wohnhafte Ernst Günther erschienen. Kaum hatte er sein Opfer von zehn Pfennigen dem Sammelteller einverleibt, als aus der Menge heraus die Rufe ertönten: „Da kommt der Anarchist; haut ihn; schlagt den Hund todt!" Diese Worte verfehlten denn auch ihre Wirkung nicht, man drängte sich von allen Seiten an Günther heran, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Fäusten, Füßen und mit Gummischläuchen. Dann warf man ihn die ziemlich hohe Steintreppe, die von dem Lokal nach dem Hausflur führt, hinunter und setzte auf dem Hofe die Brutalitäten fort. Außer dem Verlust seiner drei Mark enthaltenden Geldtasche hat Günther ein blutunterlaufenes Auge, Beulen im Gesicht und auf dem Kopfe und Verletzungen des rechten Armes davongetragen. Der Vorfall hat selbstverständlich einen großen Menschenauflauf veranlaßt und der so übel Zugerichtete wäre schließlich beinahe noch als „Urheber" durch einen Kriminalschutzmann nach der Wache des 44. Polizei-Reviers gebracht worden.

— Was die Cholerafurcht nicht alles verschuldet hat. Da tagt allwöchentlich zweimal in einem Lokale vor dem Halleschen Thore in Berlin seit nunmehr beinahe einem Jahre eine Skatpartie, die von den Gästen der „konfessionslose Skat" genannt wird — weil die drei Spieler je einer anderen Religionsgemeinschaft angehören. Der Eine, ein Urberliner, ist Protestant, der Andere, ein früherer Weinhändler vom Rhein, Katholik, und der Dritte ein alter Jude. Er wird allgemein „Pote" genannt, ein Spitzname, den er von seinem früheren Beruf als Fellhändler — zum Fell gehören die Pfoten — mitgebracht haben soll. Jetzt betreibt er kein bestimmtes Geschäft mehr, sondern macht, was ihm vorkommt. Der Skat wird um einen niedrigen Satz gespielt, natürlich auch mit Redensarten und bis zu einem gewissen Grade auch mit Mogeln, wenn man es anders nennen will, daß der Eine in den Karten des Andern hier und da etwas spazieren geht. Diesen Vortheil nutzt namentlich der alte Pote aus; seine Blicke sind beständig auf Reisen und er guckt dabei durch die Brille, über die Brille hinweg und drunter durch, ganz wie es der Augenblick erfordert. „Pote, Sie schielen ja schon wieder!" ertönt es dann plötzlich — aber Pote läßt sich nicht aus der Fassung bringen und sagt mit verschmitztem Schmunzeln: „Gott, meine Herren, und dabei wissen Se ganz genau, daß ich kaum kann erkennen meine eigenen Karten!" Pote spielt aber mehr schlecht als recht, aber auf eins versteht er sich meisterhaft: aufs Zählen. Er zählt mit unfehlbarer Sicherheit jeden Trumpf und jedes Auge, das heraus ist. In der letzten Zeit ist es ihm nun ziemlich schlecht ergangen, er hat Wochen hindurch jeden Skatabend blechen müssen. Am vergangenen Dienstag aber hat ihm das Glück wieder gelächelt und er hat baare 25 Pfennig eingeheimst. „Na, Pote, heute haben Se gemacht 'n Rebbes" — ruft ihm da ein Gast zu — „seit vier Wochen das erste Mal!" „Ja," sagte Pote und holt tief Athem, „wissen Se, meine Herren, was mer is gewesen? Vor Forcht vor de Cholera hob' ich mer immer verzählt un nich können besinnen auf de Trümpfe, was waren raus!"

— In Postkreisen zirkulirt folgende Geschichte: Ein Kaufmann aus Stettin bestellte sich bei dem Händler K. in der Königstraße in Berlin ein paar lebende Hasen-Kaninchen; lebende Kaninchen befördert die Post nicht. Der Absender verfiel auf die geniale Idee, die Kaninchen zu — chloroformiren. Gedacht, gethan. Die Thiere werden chloroformirt, die Dosis ist genau berechnet, sie wird die Kaninchen bis nach Austragen der Post leblos erhalten. Aber der Zug verspätet sich, die Packstücke werden verifizirt und in die Packkammer gethan, Morgens um expedirt zu werden. So kommt nun vorgestern der Packknecht in die Kammer und sucht nach Packet 108, zwei Kaninchen, aber das Packet ist nicht zu finden, die Fenster sind vergittert, die Thür unverletzt, das Verschwinden ist unerklärlich; das ganze Personal tritt zusammen und stellt wiederholt fest, daß die Kaninchen dagewesen. Der Packknecht sieht noch einmal die Ecken nach — plötzlich schießt ein Kaninchen an dem Packer vorbei und zur Thüre hinaus. Während derselbe noch bestürzt dasteht, läuft aber schon das zweite Kaninchen, die Nummer 108 breit und deutlich auf dem Rücken tragend, an ihm vorbei und dem ersten nach. Das ist zuviel selbst für die Nerven eines Packers — die gespenstigen Thierchen haben ihn überwältigt — er ist nahe am Zusammensinken. Zum Glück erscheint nach kurzer Zeit der besorgt gewordene Adressat, und aus Frage und Gegenfrage kommt das Geheimniß zu Tage. Die chloroformirten Kaninchen sind eingefangen und dem Besitzer übergeben worden. Das Rezept wird nach diesem Unfall, so genial es ist, kaum Nachahmer finden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. September. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 15° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: SSW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 145—154 bez., per September-Oktober 155,00 B. u. G., per Oktober-November 155,50 B. u. G., per November-Dezember 157 B., per April-Mai 163,00 B.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 135—143 bez., per September-Oktober 143,00 bez., 143,50 B., per Oktober-November 143,00 bez., per November-Dezember 143,00 B. u. G., per April-Mai 145,00—145,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko neue 130—146, feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 133—140. (Gestern ist statt 133—146 nur 133—140.)

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loko ohne Faß 70er 33 bez., per September 70er 32,3 nom., per September-Oktober 70er 32,3 nom, per April-Mai 70er 32,7 nominell.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,00, Roggen 143,25, 70er Spiritus 32,3, Rüböl —.—

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 146—152, **Roggen** 138—143 **Gerste** 138—143. **Hafer** 138—144. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—33.

Berlin, 24. September. Weizen per September-Oktober 153,50 bis —,— Mark, per Oktober-November 154,50 Mark per April-Mai 162,00 Mark.

Roggen per September-Oktober 148,00 bis 145,75 Mark, per Oktober-November 145,75 Mark, per April-Mai 146,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,40 Mark, per April-Mai 48,80 Mark.

Spiritus loko 70er 34,90 Mark, per September 70er 33,60 Mark, per September-Oktober 70er 33,60 Mark, per April-Mai 70er 33,70 Mark.

Hafer per September-Oktober 143,00 Mark, per April-Mai 143,50 Mark.

Petroleum per September 22,40 Mark.

London. Wetter: veränderlich.

Berlin, 24. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,90
do. do.	3½%	100,40
Deutsche Reichsanl.	3%	87,40
Pomm. Pfandbriefe	3½%	97,50
Italienische Rente		93,00
do 3% Eisenb.-Oblig.		56,45
Ungar. Goldrente		95,80
Rumän 1881er amort. Rente		96,60
Serbische 5% Rente		76,80
Griechische 5% Goldrente		57,40
Russ. Boden-Credit	4½%	98,10
do. do. von 1880		96,60
Mexikan. 6% Goldrente		78,95
Oesterr. Banknoten		170,25
Russ. Banknot. Cassa		206,10
do. do. Ultimo		206,00
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	104,00
do. (110)	4%	101,00
do. (100)	4%	100,60
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%	
V.—VI. Emission		102,10
StettVulc.-Act Litt. B		110,25
StettVulc.-Priorität.		128,75
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—
do. 6 proz Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		205,75

London kurz	208,65
London lang	—,305
Amsterdam kurz	168,25
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	—,85
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	193,60
„Union", Fabrik chem Produkte	124 60
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	188,75
Berliner Handels-Gesell.	139,60
Oesterr. Credit	166,00
Dynamite-Trust	129,50
Bochumer Gußstahlfabrik	137,20
Laurahütte	116,40
Harpener	141,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	117,20
Dortm. Union St.-Pr. 6%	67,25
Ostpreuß. Südbahn	69,50
Marienburg-Mlawkabahn	58,10
Mainzerbahn	113,75
Norddeutscher Lloyd	111,30
Lombarden	42,50
Franzosen	124,60

Tendenz: ziemlich fest.

Berlin, 23. September 1892.

Butter-Wochen-Bericht

von

Gebrüder Lehmann u. Co.

NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Es ist in die Aufregung des Marktes zwar etwas Ruhe eingetreten, doch haben sich die vorwöchentlichen Preise voll behaupten können und bleiben Zusendungen sehr erwünscht.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alls per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbuttere von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 114—117, IIa 111—113, IIIa —,—, abfallende 105—110 Mark.

Landbutter: pommersche 95—100, Netzbrucher 95—100, preußische und Littauer 95—100, polnische —,—, galizische 82—85, schlesische 100,105, baierische Senn- —,—, baierische Land- 95,100 Mark.

Paris, 23. September, Nachm. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours vom 21.
3% amortisirb. Rente	100,55	100,60
3% Rente	99,82½	99,90
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,15	93,25
Oesterr. Goldrente	99⅜	98,25
4% ungar. Goldrente	95,62½	95,57
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,60	97,70
4% unific. Egypter	499,06	498,75
4% Spanier äußere Anleihe	64,75	65,00
Convert. Türken	22,05	22,20
Türkische Loose	91,40	92,30
4% privil. Türk.-Obligationen	439,00	441,50
Franzosen	635,00	635,00
Lombarden	222,50	226,25
„ Prioritäten	316,00	317,00
Banque ottomane	595,00	598,00
„ de Paris	665,00	670,00
„ d'escompte	223,00	223,00
Credit foncier	1128,00	1128,00
„ mobilier	138,00	138 00
Meridional-Aktien	645,00	645,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	371,20	374,30
Suezkanal-Aktien	2715,00	2725,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	802 00	803,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4090,00	4115,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	385,00	386,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	98,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	123³⁄₁₆	123³⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,18
Cheque auf London	25,20	25,20
Wechs. Amsterdam k.	206 12	206,12
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	434,00	435,50
Comptoir d'Escompte neue	513,00	512,00
Robinson-Aktien	88,80	88,80
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,25	24,31
3% Russen	80,65	80,50

Bremen, 23. September. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,05 B. Baumwolle stetig.

Wien, 23. September. Jüdischen Feiertags wegen kein Geschäft.

Amsterdam, 23. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 181,00, per März 186,00, Roggen loko unv., do. auf Termine höher, per Oktober 152,00, per März 144,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,25, per Mai 25,00.

Amsterdam, 23. September Java-Kaffee good ordinary 54,50.

Amsterdam, 23. September, Nachmittags. Bancazinn 56,50.

Antwerpen, 23 September. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer unentschieden. Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. September, Nachm. 2 Uhr. 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per September 14,00 B., per Oktober 14,00 B., per Januar-März 14,00 B. — Fest.

Paris, 23. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 37,37½, per Oktober 36,75, per Oktober-Januar 36,87½, per Januar-April 37,50.

Paris, 23. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per September 21,80, per Oktober 21,80, per November-Februar 22,50, per Januar-April 22,90. Roggen beh., per September 14,10, per Januar-April 15,50. Mehl fest, per September 51,90, per Oktober 51,40, per November-Februar 51,00, per Januar-April 51,10. Rüböl ruhig, per September 54,00, per Oktober 54,50, per November-Dezember 54,75, per Januar-April 56,00. Spiritus matt, per September 47,75, per Oktober 44,25, per November-Dezember 43,75, per Januar-April 44,25. — Wetter: Schön.

Havre, 23. September, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per September 90,25, per Dezember 91,50, per März 90,75. — Fest.

London, 23. September, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 15 Sh. — d. — Zinn (Straits) 91 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 18 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Blei 10 Lstr. 5 Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 7 d.

London, 23. September, 96% Javazucker loko 15⅝ träge. — Rübenrohzucker loko 13 träge. Centrifugal Cuba —.

Liverpool, 23. September. Getreidemarkt. Weizen und Mehl fest, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 23. September, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 6½ d.

Newyork, 23. September, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Oktober 54⅝. Weizen per Dezember 83⅛.

Newyork, 23. September. Wechsel auf London 4,85¼. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,65. Pipe line certif. per Oktober — D. 54½ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79½ C. Rother Weizen per September — D. 78¾ C., per Oktober — D. 79⅜ C., per Dezember — D. 82½ C. Getreidefracht 2,25. Mais per Oktober 53. Zucker 3¹⁄₁₆. Schmalz loko 7,80. Kaffee Rio Nr. 7 15⅜. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,55. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 14,25. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 83⅛.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 23. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Oktober 4,42½, per Dezember 4,50, per Februar 4,57½ Käufer.

Bankwesen.

Paris, 23. September. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,677,129,000, Zunahme 3,653,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,290,971,000, Abnahme 137,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 421,388,000, Abnahme 18,850,000.
Notenumlauf Franks 3,086,924,000, Abnahme 24,388,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 449,513,000, Abnahme 6,464,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 325,247,000, Zunahme 22,655,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 311,439,000, Abnahme 5,747,000.
Zins und Diskont-Erträgnisse Franks 3,926,000, Zunahme 206,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 96,15 Prozent.

London, 23. September. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 17,884,000, Zunahme 807,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,495,000, Abnahme 658,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 27,929,000, Zunahme 150,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24,766,000, Zunahme 227,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 31,540,000, Zunahme 263,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,368,000, Zunahme 761,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 16,839,000, Zunahme 962,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11,761,000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 49½ gegen 48⅝ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 125 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 16 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. September. Die deutsche Ausstellungsbehörde hatte sich entschlossen, dahin zu wirken, daß auf die Chicagoer Weltausstellung auch möglichst viele derjenigen wissenschaftlichen Gegenstände geschickt würden, welche mit der Entdeckung Amerikas und den ersten Forschungsreisen in der neuen Welt im Zusammenhange stehen und sich gegenwärtig in Deutschland befinden. Dazu gehört in erster Linie der berühmte Behaim'sche Globus, von welchem eine Kopie nach dem im Besitz der Freiherrlich Behaim'schen Familie befindlichen Original nach Amerika geschickt wird, nebst einigen anderen aus der Zeit der Entdeckung kommenden Reliquien.

Berlin, 24. September. Die Kaiserin Friedrich übersandte dem Magistrat von Berlin 1000 Mark für Hamburg-Altona.

Die Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe reisen Dienstag Abend nach Süd-Tyrol ab.

Frau Braune und der Kohlenhändler Holtze sind wegen versuchten Gattenmordes zu je 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Hamburg, 24. September. Zufolge authentischer Feststellungen ist die Cholera langsam und stetig in der Abnahme begriffen.

Hamburg, 24. September. Von gestern bis heute Mittag sind 115 Choleraerkrankungen und 56 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf gestern 84 bezw. 37 Fälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen gestern 101 Kranke und 18 Leichen.

Wien, 24. September. Der Rittmeister Bieschnig vom hannover'schen Ulanen-Regiment ist in Korneuburg bei Wien als Parforcereiter Abends von Hannover über Bautzen, Collin und Znaim nach fünftägigem Ritt eingetroffen. Die Pferde zweier anderer deutscher Reiter sind in Deutsch-Brod untauglich geworden.

Krakau, 24. September. Die Untersuchung gegen den russischen Agenten und Provokateur Hendyerty ist beendet. Der Prozeß selbst findet vor den Geschworenen im November statt.

Paris, 24. September. Aus Hamburg depeschirte Redakteur Stanhope, daß er im Bette eines an der Cholera Verstorbenen geschlafen und mehrere Gläser undesinfizirten Wassers getrunken habe. Stanhope berichtet weiter, daß die Aerzte erklärt hätten, es würde sich innerhalb einiger Tage entscheiden, ob er an der Cholera erkranken werde oder nicht.

London, 24. September. Lord Rosebery empfing gestern Nachmittag eine Abordnung der englischen Missionsgesellschaft, welche die Bitte aussprach, die englische Regierung möge nach der Räumung Ugandas seitens der britischostafrikanischen Gesellschaft mit Ende dieses Jahres ihren Einfluß in Uganda aufrecht zu erhalten suchen. Lord Rosebery versprach, den Wunsch der Missionsgesellschaft im Kabinet zur Sprache zu bringen, erklärte jedoch, daß er nicht geneigt sei, England in ein Unternehmen zu verwickeln, dessen Ende nicht leicht abzusehen sei.

Newyork, 23. September. In einer dreistöckigen Synagoge, in welcher tausend Personen, größtentheils Frauen, das jüdische Neujahrsfest begingen, wurde durch Feuerlärm ein panischer Schrecken hervorgerufen. Bei dem in Folge dessen entstehenden Gedränge sollen vier Personen getödtet und zwölf schwer verletzt worden sein.

Newyork, 23. September. Der Dampfer „Suevia" und die Kajütenpassagiere des „Wyoming" sind aus der Quarantäne entlassen. Der Dampfer „Germania" ist heute angekommen, Alles wohl. Dagegen ist heute ein weiterer Choleratodesfall in Newyork selbst zu verzeichnen gewesen.

Washington, 23. September. Nach einer aus Guatemala hier eingelaufenen amtlichen Mittheilung sind alle atlantische Häfen Guatemalas wegen der Cholera in Europa gänzlich geschlossen worden.

Lanolin- Toilette-Cream **-Lanolin**
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen u. Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.